

Erscheint  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Lannen

Amtsblatt für  
Allgemeine Anzeige



Altensteig, Stadt  
und Unterhaltungsblatt  
oberan Nagold.

Einrückungspreis  
f. Kleinanzeigen  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
j. 6 S.  
außerwärts  
je 8 S. die  
1/2 Spalte, je 10 S.

Nr. 67.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 8. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1895.

Gestorben: Forstrat Grüniger, Forstmeister a. D., 94 Jahre alt, Kirchheim u. T.; Marie Haupt, Metzgermeisters Witwe, Calw; Sigmund Scholtz, früher Landtagsabgeordneter für Freudenstadt, Eßlingen, Eßlingen, 77 Jahre alt, Stuttgart.

## X Das Petroleum-Monopol.

Es ist sehr fraglich, ob in Sachen der Petroleum-Preistreiber seitens der Staatsgewalten irgend etwas Erhebliches geschehen könne. Die Roh-Petroleum-Produzenten Rockefeller in Nordamerika, Nobel und Rothschild am Kaspischen Meere, haben sich geeinigt und werden der Welt den Preis für Petroleum auf lange Zeit hinaus vorschreiben.

Wollen sich die Völker von diesem drückenden Monopol befreien, so bleibt ihnen nichts weiter übrig, als ein anderes Benutzmaterial einzuführen, das dem Petroleum erfolgreich Konkurrenz macht.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, den Zoll auf raffiniertes (d. i. gereinigtes und gebrauchsfertiges) Erdöl auf 10 Mk. zu erhöhen, den auf Roh-Petroleum dagegen entsprechend zu ermäßigen. Dann würde, so sagt man sich, nur noch Roh-Petroleum eingeführt, dieses im Lande selbst raffiniert und damit wäre der Petroleumring gebrochen. Andererseits würden auch die Petroleumquellen in Delheim (Peine) und im Elsaß besser verwertet werden können.

Das sind aber leider Trugbilder. Denn die deutschen Petroleumquellen sind so wenig ergiebig, daß sie für den Gesamtverbrauch so gut wie gar nicht in Betracht kommen. Sodann aber ist die Gesellschaft Rockefeller nicht nur Monopolist der Raffinerie-Anstalten in Nordamerika, sondern auch des Rohstoffes.

Das ist der Schwerpunkt der Sache. Die amerikanischen Erdölquellen liegen südlich vom Erie-See in den vier Staaten Pennsylvania, West Virginia, Ohio und New York. Die Bohrlöcher mit den Pumpwerken sind zerstücktes Privateigentum. Mag auch ein Teil von ihnen in die Hände der Rockefeller'schen Standard-Oil Company übergegangen sein, die Mehrheit gehört Privatleuten, die seit vielen Jahren sehr schlechte Geschäfte machen. Die Standard-Gesellschaft hat sie lange Jahre dadurch in völliger Abhängigkeit gehalten, daß sie allein sämtliche Röhrenleitungen und sämtliche Eisenbahnen nach den Ausfahrthäfen in der Hand hatte. Die Produ-

zenten konnten ihre rohe Ware kaum auf eine andere Weise verwerten, als indem sie sie der Standard-Gesellschaft zu einem Spottpreise verkauften. Mit schweren Opfern errichteten sie sich endlich eine eigene Röhrenleitung von Oil-City über Bradford, Athens, Wilkesbarre, Easton nach New-York. Immer aber behauptet die Standard-Gesellschaft mit ihren sechs Röhrenleitungen und sämtlichen Eisenbahnen das Feld, so daß die andern Produzenten (man nennt sie drüben „Outsiders“) dem Ersticken nahe sind. Für die Gegenwart sind die Outsiders auch noch diejenigen, die mit Verzweiflung für höhere Preise kämpfen. Wie Deutschland nun Aussicht haben sollte, sich den Rohstoff billiger als bisher zu verschaffen, indem es einen Schutzzoll erhöhe, ist schlechterdings nicht ersichtlich, und damit verliert der Schutzzoll in jeder Hinsicht seinen Sinn und Zweck, sowohl vom schutzzollnerischen wie vom freihändlerischen Standpunkt aus. Das Monopol der Amerikaner bliebe nach wie vor in ungeschwächtem Fortbestand.

Wie wenig ein Schutzzoll auf raffiniertes Petroleum im Stande ist, die monopolartige Stellung der Standard-Oil-Company zu beeinträchtigen, das lehrt ein Blick auf Frankreich. Dort war der Schutzzoll altes Herkommen und infolgedessen blühte die französische Raffinerie genau so lange — wie die Standard-Oil-Company es wollte. Die Franzosen bezogen ihren Rohstoff von den Outsiders — so lange wie die Standard-Gesellschaft es duldete. Vor etwa drei Jahren verlangte die letztere, die Franzosen sollten sich unterwerfen und allen Rohstoff von ihr beziehen; das wollten sie nicht. Nun schleuderten die Amerikaner plötzlich trotz des Schutzzolls große Mengen von raffiniertem Öl nach Frankreich und als die französischen Raffinerien diesem Anprall noch stand hielten, legten die Amerikaner in verschiedenen Hafenstädten selbst Raffinerien an. Darvon frohen die Franzosen sofort unter, hielten die Amerikaner davon abzustehen und verpflichteten sich, alles rohe Öl von der Standard-Gesellschaft zu kaufen. Mit der einzigen kleinen deutschen Raffinerie, Korff in Bremen, ging es ebenso; auch sie ging, übrigens ohne heftigen Kampf, in die Hände der Standard-Gesellschaft über.

Würde nun der deutsche Schutzzoll für Roh-

petroleum auf 4 1/2 Mk. herabgesetzt, so würde die Rockefeller'sche Gesellschaft vielleicht auf deutschem Boden Raffinerien errichten, weil sie dann noch anderhalb Mark an Zoll ersparen könnte, die aber sicherlich nicht den Verbrauchern zu gute kämen. Die Reichskasse allein würde den Schaden haben, denn die Hoffnung, daß wir Rohpetroleum von den Outsiders beziehen könnten, ist, wie schon dargelegt, eine trügerische. Ueber kurz oder lang werden diese von der Rockefeller'schen Gesellschaft verpeist.

Mit Senken muß man eingestehen, daß Reich und Staat gegenüber den internationalen Monopolbildungen machtlos ist.

## Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 6. Juni. (40. Sitzung.) Das Haus fährt fort in der Spezialdebatte über Kap. 118 (Eisenbahnetat.) — Bei Tit. 9 (Oberbeamte) beantragt die Kommission die vorgeschlagene Aenderung der Gehaltsklasseneinteilung abzulehnen. Der Antrag wird ohne Abstimmung gutgeheißen. Ohne Debatte genehmigt wird Tit. 10 (Expeditoren, Eisenbahnsekretäre, Eisenbahnassistenten u. i. w.), Tit. 11 (Bau- und maschinentechnisches Bureau), bei welchem die Kommission an der Forderung für den Vorstand des maschinentechnischen Büreaus 420 Mk. in Konsequenz zu Tit. 9 abgestrichen hat, giebt Veranlassung zu einer kurzen Debatte über die Gleichstellung der Bau- und Betriebsinspektoren, an welcher sich außer dem Berichterstatter und dem Ministerpräsidenten der Abg. Sachs beteiligt. — Bei Tit. 14 (Bahnmeister) spricht Kiene über die Pensionsberechtigung der älteren Bahnmeister. — Minister v. Sarwey erklärt, das Ministerium müsse den Art. 43 des Beamtengesetzes sehr streng auslegen, wenn nicht große Mehrbelastung des Pensionsfonds eintreten soll. Die Bitten der betreffenden Beamten könnten nicht berücksichtigt werden. — Kiene wünscht nur Konsequenz. — Bei Tit. 15 (Oberbahn- und Bahnwärter) wendet sich Kloss gegen das Sparsystem von unten durch Eingziehung von Posten zwischen Stuttgart und Feuerbach. Im übrigen bittet er, möglichst freie Arztwahl auch den Bahnwärtern zu überlassen. — Präsident v. Balz entgegnet, daß die Spararbeit nicht bloß unten, sondern auch oben angewandt würde. Die Bahnwärter gehörten nicht in die Krankenkassen;

## Der Einödsee.

Eine Hochlandsgeschichte von Georg Höder.  
(Fortsetzung.)

Da krachte ein Schuß und der Herbergswirt rief einen wehen Schmerzensruf aus.

„Jesus Maria, das ist mein Tod!“ stöhnte er und brach zusammen.

„Hol' dich der Teufel!“ schrie der Toni Schwarzlacher in unmenslicher Wut und im nächsten Augenblicke mischte sich die Stimme des neuen Ankömmlings ein:

„Halt, oder ich schieß!“

Flüchtige Schritte wurden hörbar und im nächsten Moment durchdrachte ein greller Blitz wieder die Nacht, und ein lauter, scharfer Knall folgte.

„G'heißt,“ höhnlachte die Stimme des Toni Schwarzlacher schon in der Ferne, „aber wari', du alter Schuft, ich will dir's gedenken.“

Der Mond brach langsam aus den Wolken und warf ein unheimliches Licht auf die Gegend des Einödsees. Der Herbergswirt war der Länge nach rücklings auf den Boden gesunken und stöhnte schwer.

Neben ihm kniete der Jägersepp und war bemüht, das Blut zu stillen, welches dem Alten aus der rechten Brustseite floß.

„Jesus, hätte ich gedacht, daß es so weit kommen würde zwischen den beiden,“ rief der junge Mensch entsetzt, während er sich über den Herbergswirt beugte.

„Zur Hilfe, zur Hilfe!“ schrie er verzweiflungs-

voll im nächsten Augenblick und hob die Büchse in die Höhe; und nun knallte ein neuer Schuß durch die gependelichte Nacht.

In harter Nähe wurden Stimmen laut und Schüsse knallten zur Antwort.

„Da sind wir schon,“ schallte es rauh herauf, „hali' ihn, den Wildddieb.“

Der Brust des Jägersepp entrang sich ein Seufzer der Erleichterung und der Bursch preßte noch inniger wie vorher die Hand auf die blutende Brust des vor ihm liegenden alten Mannes.

„Gott sei Dank!“ flüsterte er vor sich hin, „es ist der Förster.“

Die Crescenz war in namenloser Unruhe in dem Schenkzimmer der kalten Herberge zurückgeblieben. In ihr sonst so ruhig und gleichförmig verlaufenes Leben war mit einem Male eine grelle Disharmonie, ein unerwartetes Verhängnis eingetreten, das den Gleichmut ihrer Seele erschütterte. Schon am Vormittag, als der Jägersepp mit seinem ehrlichen Werben von dem Herbergswirt so rauh und höhnend zurückgewiesen worden war, hatte es sich dem Mädchen wie starrtes Eis auf das Herz gelegt und die geheimnisvollen Andeutungen des Toni Schwarzlacher, sowie das ungewohnte, sonderbar aufgeregte Benehmen des Vaters den ganzen Tag über hatten sie nun vollends um allen Frieden gebracht.

Sie war ernstlich besorgt um das Schicksal des Herbergswirts, der sich allen Gewohnheiten zum

Troste, ohne zu sagen wohin und wann er zurückkehren werde, in Nacht und Dunkel hinausbegeben hatte. Anfangs dachte die Crescenz, den Hans knecht auszusprechen, damit er dem Vater von ferne folge; aber als sie sich zu diesem Zwecke nach demselben umschaute, schlief der alte blöde Mensch bereits in seiner Kammer und gab auf ihr Rufen und Rufen keine Antwort. Zum anderen beruhigte es die Crescenz wieder einigermaßen, daß sie den Jägersepp gleichfalls im Walde wußte. Sie hing mit grenzenlosem Vertrauen an dem Burschen und war überzeugt, daß er schon ihr zu Lieb dafür sorgen würde, daß, wenn es in seinen Kräften stand, ihrem Vater kein Haar auf dem Haupte gekrümmt würde. Gleichwohl fühlte sie sich aber beunruhigt und es wäre ihr unmöglich gewesen, das Bett anzufassen, während sie ihren Vater brauchen wollte. Sie schloß deshalb die Haustür und legte Lose die Läden vor die Fenster; dann setzte sie sich unterhalb der brennenden Decklampe an einen Tisch der Schenkstube und begann zu nähen.

Die Stunden schwebten mit bleiernem Flügelschlag vorüber und als es endlich Mitternacht geworden war, da wollte es dem Mädchen scheinen, als ob die Nacht kein Ende nehmen könnte. Sie war es nicht gewohnt, bis zum andern Morgen zu wachen und so besäglich zu öftern Malen der Schlaf ihre Augen und sie ertappte sich dabei, wie die Arbeit ihren Händen entsank und ihr Kopf nach vorn nickte. Die Crescenz war ein energisches Mädchen und so rohe sie mit aller Gewalt dem anstürmen-

Siehe eine Beilage.





sie hätten ja die Bahnärzte. Tit. 16 (Betriebsinspektoren, Inspektionsassistenten und Eisenbahnassistenten) wird genehmigt, ebenso Tit. 17 und 18 (Bahnhofverwalter I. und II. Klasse). Zu Tit. 19 (Stationsmeister) liegt eine Petition der Stationsmeister und Stationskassiere um vollständige Gleichstellung in den Gehaltsverhältnissen mit den Telegraphisten und Ober Telegraphisten vor. Die Petition wird auf Antrag der Kommission für erledigt erklärt, nachdem das System der Dienstalterstufen von 1300 bis 2000 Mk. mit einem Mehrbetrag von 23 847 Mk. für 1895/96 und von 44 347 Mk. für 1896/97 genehmigt ist. — Mayer führt aus, er habe die Bitten der niederen Beamten seither direkt bei dem Präsidenten der Eisenbahndirektion vorgebracht und zwar mit besonderem Erfolg. Er bitte wiederholt um thunlichste Berücksichtigung gerade der Bitten der unteren Beamten. — Ministerpräsident v. Mittnacht erklärt, für die Stationsmeister sei in der letzten Zeit besonders viel geschehen. Seit dem Etat 1887 sei kein Jahr vorübergegangen ohne Verbesserung der Lage der niederen Beamten. Das werde auch künftig geschehen, aber man müsse auch auf die Finanzlage Rücksicht nehmen. (Beifall). — Bei Tit. 20 (Bahnhofsaufseher) verwendet sich Sachs für die Portiers, die seither die Gebühren für Aufbewahrung des Handgepäcks für sich behalten durften. Nun müssten sie einen Teil davon abliefern. Die Verwaltung sollte hierbei thunlichst Rücksicht auf die älteren Leute nehmen, welche früher die genannte Vergünstigung hatten. — Präsident v. Balz erklärt, daß dies den Intentionen der Verwaltung entspreche. — Tit. 21 (Weichenwärter), 22 (Wärterverwalter), 23 (Expediten), 24 (Zugmeister), 25 (Wärterhelfer) werden ohne Debatte genehmigt. — Kienne verwendet sich für die Vorrückung dieser Angestellten in Zeiträumen von je 8 Jahren. Ministerpräsident v. Mittnacht sagt zu, daß die Gleichmachung der Vorrückungsstufen von der Regierung in Erwägung gezogen werde. — Bei Tit. 26 (Zugbeförderungspersonal) bittet Mayer, man möge die Fahrgebühren der Lokomotivführer z. einmal gesetzlich festlegen. Präsident v. Balz hält das für unthunlich. — Klotz führt Beschwerde über die Dienstzeit der Lokomotivführer, worauf Oberbaurat Fischer erwiedert, daß die Ruhezeit der letzteren durch Verfügung erweitert worden sei. — Weidle bewirbt sich in eindringlicher Weise gleichfalls für die Lokomotivführer. Letztere sagen, es seien ihnen 85 Mk. Ersparnisprämien durch den Etat gewährleistet. Die Prämie sei aber durch die Witterung der letzten Zeit auf 40 und 30 Mk. heruntergegangen. Die Lokomotivführer bitten nun, man möge ihnen die Prämien so wie ausgesetzt ausbezahlen, damit sie nicht von der Ungunst der Witterung abhängig seien. Weitere Wünsche dankt Redner beim Präsidenten der Eisenbahnen direkt anzubringen. — Mayer und Kemold finden die Beschwerden der Lokomotivführer gerechtfertigt. Die Regierung sollte beim nächsten Etat die nötigen Summen einstellen. (Schluß folgt.)

#### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 6. Juni. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde der Bezirk Balingen

von einer Ueberschwemmung heimgesucht, wie sie unter den klimatischen Verhältnissen Württembergs bis jetzt kaum erhört worden ist. Nach einem uns am Donnerstag mittag zugegangenen Telegramm wurden in der Stadt Balingen Häuser, Brücken, Kanäle, Wasserwerke zerstört, 10 Personen ertranken; in Frommern wurden mehrere Häuser mit den Bewohnern fortgerissen, 7 Tote, 9 Vermißte, die Brücken sind zerstört; in Laufen wurden 15 Personen fortgerissen, vieles Vieh ertrank, 7 Häuser sind zerstört worden; in Margrethausen wurden 2 Häuser weggeschwemmt. Das Schmida- und das Spachtal sehen trostlos aus. Gärten, Aecker und Wiesen, welche im Bereich des Wassers lagen, bieten das Bild greslicher Verwüstung, alles ist mit Schlamm und Sand überzogen und die Gemernte ist gänzlich vernichtet. In der Vorstadt in Ebdingen drang das Wasser bis an die Fenster der ersten Stockwerke, eine Rettung kranker oder alter schwächlicher Personen, sowie der Kinder war fast unmöglich. Den Gerbern wurden 500 Häute weggeschwemmt. Zur Bänderung der entstandenen Not sind seitens der Regierung bereits die einleitenden Schritte geschehen.

\* Altensteig, 7. Juni. Eine unruhige Nacht liegt hinter uns. Gegen 8 Uhr abends unvölbte sich der Himmel gebirgartig mit grauschwarzen regenschwangeren Gewitterwolken, etwa um 9 Uhr brachen schreckliche Gewitter los, der Blitz zuckte fast ununterbrochen und beleuchtete die Nacht schauerlich-schön, der Regen floß in Strömen, die Nagold wuchs binnen 2 Stunden derart an, daß sie über die Ufer trat und die Thalwiesen überflutete. Um halb 1 Uhr wurde die Feuerweh wegen Wassersegefahr zur Hilfeleistung allarmiert, denn der durch einen Wolkenbruch bei Egenhausen zum reißenden Strom angeschwollene Bombach, der den Damm der Fischteiche beim Hirschgraben mit forttrieb, gefährdete die Sägmühle von Maier und Braun sehr besorgniserregend. Von der Gewalt der Fluten kam man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß 2 bis 3 Zentner schwere Steine mitten in die Wiesen geworfen wurden, ein etwa 1,30 m langer und 30 cm breiter Randstein der Bombachbrücke wurde mitten auf den Weg gerissen, die Brücke selbst ist ziemlich beschädigt. Auf eine Strecke von ungefähr hundert Meter hat sich der Bombach ein zweites Bett angelegt und noch heute vormittag 11 Uhr rauscht das Wasser mächtig daher. Auf mehreren wohl 1 bis 4 Ar großen Stellen der Wiesen lagert 2 bis 3 Fuß tiefes Geröll, die überfluteten in äppigem Wachstum gestandenen Wiesen rechts und links des Bombachs und der Nagold sehen wie gewalzt aus und sind von Sand und Schlamm bedeckt. Die Verbindung mit Walddorf ist heute unterbrochen. Die verschiedenen Erdrutsche an den Abhängen machen das Bild der Verwüstung vollends zu einem schlimmen. In Ebhausen wurde durch das Hochwasser an Häusern, Straßen und Wiesen ebenfalls großer Schaden angerichtet und durch Erdrutsche auch Fruchtäcker in Mitleidenschaft gezogen.

den Schlafe. Sie wollte was bleiben, bis daß der Vater zurückgekehrt war in das Haus.

Wieder vergingen einige Stunden und die Uhr zeigte beinahe auf die dritte Morgenstunde, da war es dem aufstehenden Mädchen, als ob von der Straße her das Geräusch sich hastig nähernder Schritte ertöne. Sie atmete erleichtert auf, denn wer anders als der Vater konnte es sein, der zu einer so frühen Morgenstunde dem Wirtshaus zustrebte.

Die Schritte kamen näher und immer näher. Jetzt machte der Ankömmling vor dem Hause Halt und beschäftigte sich mit einem der Fensterläden.

Das Herz des jungen Mädchens ergriff doch Unruhe, als sie den Vater — und kein anderer konnte es sonst sein — an den Läden hantieren hörte, statt daß er, wie besprochen, zur hintern Thüre hereinkam.

Das Befremden des Mädchens wuchs in erhöhtem Grade, als der Laden gewaltig aufgerissen wurde und gleich darauf ein bleiches Menschenantlitz mit stierem Ausdrucke sich gegen die Scheiben brückte. Der Crescenz wankten die Kniee, denn in dem Draußenstehenden hatte sie den Toni Schwarzlacher erkannt. Sie konnte nicht begreifen, was er hier wollte zu dieser Morgenstunde, aber sie wußte gewiß, daß es nichts Gutes war, was er im Schilde führte. Die Crescenz besann sich darauf, daß in einem Kasten des Schentisches der Vater eine alte Heiterpistole verwahrt, die er stets geladen hielt, um vor unvermuteten Angriffen geschützt zu sein. Sie wollte nach dem Schrein eilen und der Waffe sich verschließen, aber in demselben Augenblicke lachte der

Toni Schwarzlacher draußen grell auf und schlug mit dem erhobenen Büchsenkolben gegen das Fenster, daß das Glas in tausend Scherben zersplitterte. Der Crescenz erzitterten die Kniee, daß sie keinen Fuß vorwärts setzen konnte, so sehr erschreckt und fassungslos war sie in ihrem Herzen und es bedurfte ihrer ganzen Kraftanstrengung, daß sie sich aufrecht erhielt und nicht der Länge nach auf den Boden sank.

„Zur Hölle zur Hölle!“ wollte es angstvoll ihren Lippen entgehen, aber schon war der Bursche mit einem mächtigen Sage in der Stube und sprang mit wildverzerrten Zügen auf die Crescenz zu.

„Schweig still, du schlechte Dirn“, oder ich schlag' dir den Schädel ein!“ drohte er und dabei schwang er Ungeflück verheißend den Stutzen über dem Kopfe. „Jesus, Maria und Joseph!“ hauchte die Crescenz, als sie sich von der nervigen Faust des Burschen am Arm ergriffen und hin- und hergezerrt fühlte, „was ist's mit dir, was willst du hier zu dieser Stunde?“

„Sollst's erfahren, alter Schatz, ich will deine Neugierd' auf keine Probe stellen. Heraus damit, wo dein Vater's Geld verwahrt!“

„Was sagst?“ rief die Crescenz bekommen.

„Ich glaub' gar, du bist unter die Räuber g'angen.“ „Und wenn's so ist, was kümmerst's dich? Heraus mit dem Geld, sag' ich, wenn dir dein Leben lieb ist.“

„Jesus, sei barmherzig, wie willst so etwas thun? Denk' an die Straß' Gottes!“

In Nagold war die Feuerweh ebenfalls ausgerückt, um für den Fall äußerster Gefahr parat zu stehen, ein Eingreifen soll aber nicht erforderlich geworden sein.

2) Altensteig, 6. Juni. (Ueber Haftpflichtversicherung.) Die Gefahren der Haftpflicht werden heute noch von den wenigsten Arbeitgebern ihrem ganzen Umfang nach erkannt; es verdient diese Sache daher wohl einer näheren Erläuterung unterzogen zu werden. Der Begriff der Haftpflicht im modernen versicherungstechnischen Sinne bedeutet die Verpflichtung zum Schadenersatz, welcher dem Arbeitgeber, Hausbesitzer zc. gesetzlich d. h. durch das allg. bürgerliche Recht, sowie durch besondere Spezialgesetze auferlegt ist, wobei als Schaden im Wesentlichen die Tötung und Körperverletzung von Menschen in Betracht kommt. Es haftet nämlich jeder, dem ein direktes oder indirektes, eigenes oder vertretbares Verschulden zur Last fällt, für den daraus entstandenen Schaden; es kann ein Verschulden sowohl im Erteilen als im Befolgen eines Befehls gefunden werden, auch mangelhafte Unterweisung der Arbeiter oder Duldung verbotener Arbeitsweise begründen ein Verschulden. Es würde zu weit führen alle Einzelheiten anzuführen, der beste Schutz für derartige Eventualität ist die Haftpflichtversicherung. Die in Stuttgart sitzende Gesellschaft Zürich, gewährt derartige Versicherungen zu sehr billigen Prämien, so daß sich mancher Arbeitgeber mit einem jährl. Beitrag von 15—20 Mk. vor großem Schaden und Unannehmlichkeiten bewahren kann.

Freunde ungeschickten Gesangs aus Stadt und Land gestatten wir uns hiemit auf die am Samstag und Sonntag hier stattfindenden Konzerte der Tiroler Sängerkörperschaft aufmerksam zu machen. Ein uns vorliegender Zeitungsbericht aus Heidenheim besagt: Ihre frischen Lieder, voll Humor und Gemüt, begleitet von Zither und Violine, die Holzorgel auf dem Holz- und Strohinstrument sind geeignet, es einem anzuhören. Die Jubelstunde darf sicher auf einen angenehmen Horensehmauß, auf einige vergnügliche Stunden rechnen.

3) Saagenwald, 7. Juni. Heute nacht zog ein schweres Gewitter über unsere Höhe. Um 11 Uhr schlug der Blitz in das Haus der Witwe Traut hier, riß einen Teil des Hausgiebels ein und tötete eine Kuh samt 2 Schweinen, zündete jedoch nicht.

4) Simmersfeld, 6. Juni. Mit Beginn der nächsten Woche wird Herr Pfarrer Henninger nach 6½-jähriger Amtstätigkeit in unserem Kirchspiele auf die ihm übertragene Pfarrei Eschach, Defanats Gaildorf, überheben. Zu Ehren des Scheidenden fand gestern abend eine Abschiedsfeier im Gasthof zum „Hirsch“ statt, wozu sich die kirchlichen und bürgerlichen Kollegien sowie die Lehrer von Simmersfeld und den Filialen Eimannswiesler, Weuren und Jünfbrunn einfanden. Namens der beteiligten Gemeinden und der Lehrer wurde dem Herrn Pfarrer vom Dorfvorsteher und dem Lehrer des Mutterortes Dank und Anerkennung für seine Amtsführung gesagt und ihm die besten Glück- und Segenswünsche für seinen neuen Wirkungskreis dargebracht. Der Scheidende erwiderte dankend, wobei er darauf hinwies, daß er auf den Rathhäusern und in den Schulen der 4 Gemeinden stets Entgegenkommen gefunden und daß er hauptsächlich aus Familienrückichten sich zu einem Wechsel entschlossen habe. Seine Abschieds-

„Der soll mich erst verweisen, hernach kann er mich strafen.“ schrie der Bursch roh, „ich sag' dir, daß ich keine Zeit z'verlie'n hab', das Geld raus oder das Leben!“

Dabei schwang er mit drohender Gebärde den Büchsenstutzen wieder über seinem Haupte und aus seinen entmenschten Blicken vermochte das zu Tob erschrockene Mädchen zu entnehmen, daß es ihm doch schrecklich ernst mit seiner Drohung war.

Tausend Gedanken wie sich retten und dem Burschen nicht zu Willen sein zu müssen, schwirren ihr auf einmal durch das Hirn, bis ein Schwindel ihren Kopf erfaßte und sie nicht mehr klar vor den Augen sah.

Der Toni Schwarzlacher drückte mit rohem Ungestüm ihren Arm.

„Bist's oder wird's mit? Ich sag' dir's jetzt zum letztenmal: das Geld oder das Leben!“

All' das war so unvermutet über die Crescenz gekommen, daß sie jetzt erst einen klaren Gedanken erfassen und ihre Lage überschauen konnte.

Blöthlich riß sie sich mit übermenschlicher Anstrengung von dem Burschen los und schleuderte diesen, der eines solchen Angriffs sich nicht gewärtigt hatte, weit in das Zimmer zurück. Im nächsten Augenblicke war die Crescenz bis hinter den Schentisch zurückgewichen und hatte mit atemloser Hast nach der Schublade getastet, in der ihr Vater das Pistol verwahrt, aber ihr Suchen war vergebens gewesen, denn die Schublade war abgeschlossen und der Schlüssel fehlte. (Fortsetzung folgt.)



ger Höhe bebaunten. Beschlüß wurden für baldst. ... 500 Mk., härtere 8—900 Mk., tette Döhlen sehten.



predigt wird der Herr Pfarrer am Dreieinigkeits- feste halten.

\* Reichensbach im Murgthal, 4. Juni. Die hiesige im romanischen Stil erbaute Klosterkirche wird gegenwärtig einer durchgreifenden Restauration unterworfen. Im vorigen Jahr wurde der hauffällig gewordene Chor abgebrochen und mit zwei Chortürmen wieder aufgebaut. Nachdem im letzten Herbst der Rohbau fertig gestellt wurde, bekamen wir in letzter Woche ein neues Geläute, das am vorgefertigten Pfingstfest seine Weihe erhielt. Dasselbe besteht aus einer alten und zwei neuen Glocken. Die drei in Eisenblech erklingenden Kirchenglocken bilden ein harmonisches feierliches und herrliches Geläute, das die hiesigen Einwohner allgemein mit Bewunderung und Freude erfüllt.

\* Tübingen, 4. Juni. Die Zahl der Studierenden unserer Universität beträgt in diesem Semester 1262, 32 mehr als im letzten Sommersemester.

(Auszug aus dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer Kottweil.) Bezüglich der Arbeiterschutzesgesetzgebung finden wir in dem Berichte eine Steigerung der Klagen über die Versicherungsgesetze; bei der Unfallversicherung müsse viel bezahlt werden, während beim Vorkommen eines Unfalls nichts oder nur wenig geleistet werde. Die Einlagen für die Alters- und Invaliditätsversicherung werden in den meisten an die Kammer eingegangenen Berichten als zu hoch bezeichnet. Demgegenüber schreibt die Kammer: „Wir glauben, daß die Verwaltungsorgane mit der Gewährung von Entschädigungen zu wenig freigebig sind: Es wird oft zu sehr das Interesse des Versicherten verfolgt. Die Versicherungsgesetze sind zum Wohle der Lohnarbeiter erlassen worden; dieser Grundsatz sollte von den Klassenorganen zc. immer mehr hochgehalten werden, anstatt daß die Entscheidung über Gewährung oder Verlangung der Entschädigung von ganz unzweifelhaften Beweismomenten und streng juristischen Gesichtspunkten abhängig gemacht würde und damit den Stempel einer kleinlichen und pedantischen Auslegung des Gesetzes und der Statuten erhält. Wir glauben, daß hierin ein wesentliches Mittel läge, die Zwangsversicherung — und eine solche ist und bleibt eben nicht zu vergessen das System unserer Arbeiterversicherung — populärer zu machen. Besterem steht bezüglich der Unfallver-

sicherung u. a. auch noch der Umstand entgegen, daß seitens der Berufsgenossenschaften oft unüberhältnismäßig hohe Ordnungsstrafen verhängt werden.“

\* Stuttgart, 4. Juni. Der König hat dem „Beobachter“ zufolge sich der Immediatpetition der Gemeinde des rentierten Pfarrers Stedel-Maienfels gegenüber geweigert, in den Gang des Disziplinerverfahrens einzugreifen.

\* Münsingen, 4. Juni. Die im Münsingerhardt gelegenen Bauernhöfe: Ludwigshöhe, Bämlersburg, Achenbuch und Bosenhof sind für den Militärübungsplatz provisorisch angekauft. Wegen des übrigen noch notwendigen Areals werden gegenwärtig Erhebungen angestellt über Preis, Bonität und Steueranschlag der Güter.

\* (Verschiedenes.) Bei Aldingen (Ludwigshöhe) wurde der Leichnam eines Unbekannten aus dem Neckar gezogen, der eine klaffende Wunde am Kopf zeigt. Ein Verbrechen wird vermutet. — In Weisingen kam auf bedauerliche Weise der Sohn des dortigen Lohmüllers W. ums Leben. Eine Fliege, die auf ein Milzbrand gefallenen Tieren gesessen und von dem Leichengift einsog, stach Vater und Sohn auf die Stirn. Bei Beiden trat Blutvergiftung ein, der der Sohn unter qualvollen Schmerzen erlag während sich der Vater nach schwerer Krankheit wieder erholte. — Beim Ausgraben einer Stallgrube in Freudenheim stürzte plötzlich eine Mauer ein und schlug den Arbeiter F. Heischel tot. — In Tuttlingen hielt sich ein 7jähriger Knabe in der Nähe der Donau bei seiner Mutter, die dort Wäsche wusch, auf. Plötzlich verschwand der Knabe und nach mehrstündigem Suchen fand man seine Leiche in der hochgehenden Donau. — Seit einiger Zeit machte sich der 20-jährige Kommiss eines Modewaren-Geschäfts in Ludwigshöhe durch sein verschwenderisches flottes Leben auffällig, so daß nach und nach der Verdacht der Unehrlichkeit auf ihn fiel. Die in den letzten Tagen eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Kommiss seit einiger Zeit den Betrag von etwa 1000 M. aus der Geschäftskasse unterschlagen hatte. Als der junge Mann verhaftet wurde, war derselbe noch im Besitz von etwa 300 M.

\* Infolge enormen Andranges des Publikums auf dem Bahnhof in Erlangen zu den einsehenden

Jügen wurde ein junger Arbeiter unter die Räder eines Borortzuges gedrückt. Der rechte Arm und der rechte Fuß wurden ihm völlig zermalmt. Das Bahnpersonal vermochte nicht, die Scharen der Pfingstausflügler in Schranken zu halten.

\* Berlin, 5. Juni. In militärischen Kreisen verlaute dem Kleinen Journal zufolge, daß eine große Zahl von Generalen bis zum Beginn der nächsten Abchiedsreise einreichen wollen. Die nicht unbeträchtlichen Verabschiedungen in den letzten Monaten sollen erst die Hälfte der geplanten Veränderungen darstellen.

\* Friedrichshagen, 3. Juni. Es verlaute, daß Graf Ranzau, dessen sechsmonatlicher Urlaub demnächst abläuft, seine Stellung zur Disposition erbieten habe, um mit seiner Gemahlin dauernd in Friedrichshagen bleiben zu können.

\* Kiel, 5. Juni. Gestern mittag sind im Kohlenbunker des Panzerschiffs „Württemberg“, das sich auf der Fahrt nach Helgoland befand, Gase zur Explosion gelangt. Der Maschineningenieur Geyermann ist leicht, der Oberfeuerwerksmaat Ulrich und Heizer Andrea sind schwer verletzt. Die „Württemberg“ ging zur Ausschiffung der Verwundeten nach Wilhelmshaven.

\* Kiel, 6. Juni. Der von der Hamburg-Amerikanische dem Reichskanzler zur Verfügung gestellte neue Postdampfer „Palatia“ hat den Nordostseekanal ohne Schwierigkeiten passiert. Die „Palatia“ verließ die Brunsbütteler Schleuse um 9 1/2 Uhr früh und legte die nahezu 100 Kilom. lange Kanalstrecke in 10 Stunden zurück. Das Schiff passierte den Kanal unter eigenem Dampf und vollzog auch die Einfahrt in die Schleusen ohne Hilfe von Schleppdampfern. Die „Palatia“ hat eine Länge von 140 m, eine Breite von 16 m, einen Tiefgang von über 16 1/2 m und ein Displacement von 9000 Tons. Die Leistungsfähigkeit des Kanals ist demnach außer Zweifel. Das Schiff wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Vor der Fahrt durch den Kanal fuhr die „Palatia“ nach Helgoland. Das Schiff traf dort mit dem deutschen Marinegeschwader zusammen. Prinz Heinrich stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab und nahm an dem Diner auf der „Palatia“ teil.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Revier Altensteig.

## Holz-Verkäufe.

Donnerstag den 13. Juni  
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Bödingen aus Glas- hardt Abt. Ebene, Eichhalde und Jäger- häusle:

112 Rm. Brennholz und aus der ganzen Gut Bödingen 1165 Rm. Reisig.

Freitag den 14. Juni  
nachmittags 2 Uhr

im Waldhorn in Ebhausen aus Unt. und Ob. Hirschkopf und Scheidholz: 180 Rm. Brennholz und mehrere Lose Reisig.

Montag den 17. Juni  
vormittags 10 Uhr

im Hirsch zu Worth aus Neubann Abt. Wolfsgrub: 130 Rm. Brennholz und 755 Rm. Reisig.

## Altensteig Stadt. Stammholz-Verkauf



am Mitt- woch den 12. Juni ds. Js. nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathaus aus Stadtwald Geiseltmann Abt. 1 und Scheidholz: 234 Stück Lang- und Sägholz mit 112,84 Fm.

Den 6. Juni 1895.

Stadtschultheißenamt. W e i l e r.

Altensteig.

## Ein Dienstmädchen

findet sogleich eine Stelle bei

Philipp Duob  
Gerberei.

## Besenfeld Gerichtsbezirks Freudenstadt. Liegenschafts-Verkauf.



Auf Ableben des  
Christian Müller, Altschulzenbauer

kommt nachstehend beschriebene Liegenschaft am  
Dienstag den 11. Juni ds. Js.  
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus zum öffentlichen Verkauf:

Geb.-Nr. 23.	3 a 31 m Bohnhaus und Scheuer, wobei
	5 a 17 m Hofraum.
Geb.-Nr. 23a.	— a 77 m Eine Wasch- und Badhütte.
Pr.-Nr. 34.	6 a 47 m Gewäse- und Grasgarten.
" 29/2.	23 a 52 m Grasgarten beim Hans.
" 154/3.	1 ha 36 a 37 m Acker ob dem Rindweg.
" 156/3.	2 ha 4 a 44 m Acker daselbst.
" 166/4.	— ha 96 a 44 m Acker daselbst.
" 166/2.	— ha 29 a 42 m Acker daselbst.
" 155/1.	1 ha 81 a 31 m Acker daselbst.
" 602 u. 603.	52 a 95 m Wiese im Kuhbach.
" 445/1.	4 ha 56 a 34 m Wald im Hasengrund.
" 530/1.	2 ha 75 a 79 m Wald im Hintern Wald.
" 848/2.	5 ha 77 a 27 m Wald ob den Aekern.
" 869/2.	2 ha 5 a 1 m Wald daselbst.
" 941/1.	2 ha 31 a 52 m Wald im Winterwald.
" 609/1.	1 ha 48 a 11 m Wald im Mühlhalder Berg.
" 609/1.	— ha 94 a 72 m Wald daselbst.
" 281.	4 ha 25 a 77 m Streueplatz in den Birken.
" 411.	— ha 64 a 54 m Streueplatz in den Eichen.

Liebhaber sind eingeladen.

Waisengericht.  
Vorstand Sackmann.



empfehl

Tagold.

Reinen guten alten

## Rotwein

per Liter 45 und 50 Pfg.

Gottlob Knodel.

Vorzügliche Tinte

empfehl

W. Riefer.

Bildberg.

## Eichen- & Stangen-Verkauf.



Die Gemeinde ver-  
kauft nächsten  
Montag den  
10. Juni  
im Stadtwald Ge-  
meindsberg: 182  
Eichen von 2/12 m

Länge und einem Durchmesser von  
17—60 cm, wovon 7 Stück bis 2 Fm.  
1 Buchle 4 Rt. lang mit 0,28 Fm.  
und 34 St. Wagnerstangen verschiedener  
Länge und Stärke.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim  
Eröllmshof.

Den 4. Juni 1895.

Waldmeisteramt.

Berneck.

Unterzeichneter ist willens, sein

## Wohn-Haus

mit Scheuer und Stallung sowie ca.  
8 Morgen Felder in bestem Zustand aus  
freier Hand am Dienstag den 11. Juni,  
vormittags 10 Uhr in seiner Wohnung  
zu verkaufen. Sämtliche landwirtschaft-  
liche Gerätschaften samt Vieh können  
miterworben werden.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.  
Christian Weik, Bauer.

Balldorf.

## Das Heugras

von einer 1 Morgen großen Wiese in  
Berneck verlaufe

am Donnerstag den 13. Juni  
nachmittags 2 Uhr  
an Ort und Stelle.

Johannes Kohler.

10 bis 12 Zentner

## Roggen- und Weizenstroh

hat zu verkaufen

der Obige.





Stirchheim u. Led.

# Trauer-Anzeige.



Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Forstrat Grüninger**

in den Jahren 1836 bis 1846 Revierförster in Eng-  
lödterle, 1846 bis 1853 Forstmeister in Altensteig, ist  
heute früh nach kurzer Krankheit im glücklichen fast  
beschwerdefreien Alter von 94 Jahren zur ewigen Ruhe  
eingegangen.

Wir bitten um stille Teilnahme.  
Den 6. Juni 1895.

**Julius Grüninger**, Oberförster  
mit seinen 3 Kindern,  
**Eina Grüninger**,  
**Karl Grüninger**, Kommerzienrat  
mit Frau und Tochter,  
**Marie Grüninger**,  
**Gustav Grüninger**,  
**Adolf Grüninger**.

*Friedrich Dietsch*

*Anna Barbara Lamparth*

Verlobte

Altensteig.

Garrweiler.

Juni 1895.

Altensteig.

Im Lokal des Gasthofes zur „Traube“:

## National-Konzerte

der wirklichen Tiroler Billerthaler-Sänger Feit Bahm und Fräulein Kathi  
im Nationalkostüm.

**Samstag den 8. Juni**, abends 8 Uhr  
**und Sonntag den 9. Juni**  
Anfang nachmittags 1/4 Uhr  
sowie abends mit Beginn um 8 Uhr.

## Photographische Aufnahmen

in Altensteig  
am Sonntag den 16. Juni  
bei jeder Witterung  
Photograph Holländer.

Am 11. Juni schon ist die nächste Ziehung der Reutlinger  
Kirchenbau-Lotterie.  
Wer sich noch ein Los sichern will, kaufe solches unge-  
säumt.  
Verkaufsstelle in Altensteig bei Buchdrucker Kiefer.

Altensteig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 11. Juni ds. Js.

in das Gasthaus zu den „drei Königen“ hier  
freundlichst einzuladen.

**Martin Brenner**, Sattler  
Sohn des + Ludwig Brenner  
Meggers hier.

**Christiane Leih**  
Tochter des Andreas Leih, Meggers  
in Warth.

Wir bitten dies an Stelle besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

# G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft

empfehlen sein best sortiertes Lager in

**sämtlichen Baumaterialien** einzeln und waggontweise

und zwar

**Ia. Roman-, Portland- und Schlacken-Cement**

in stets frischer Qualität per Str. von Mk. 1.40 an, sowie

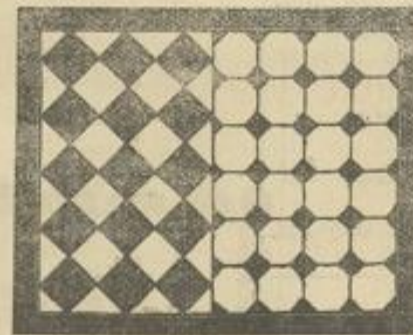
Cement-Röhren  
Cement-Plättchen  
Doppelsalziegel  
Schwarzen und  
weißen Kalk  
Backsteine und



neelle Bedienung



billigste Preise



Steinzeug-  
Röhren  
Chon-Plättchen  
Kamin- und  
Dunshüte,  
gewöhnl. Dach-

Glucker, Sprentafeln und Gipsdielen,  
Coaks und Kohlen, Lacke und Farbwaren,  
Pinsel und Oele.

bei größerer Abnahme zum Fabrikpreis.



ziegel, feuerfeste Backsteine, Schwemmsteine  
jeder Größe, Gips u. Gipsrohre, Isolir-  
und Dachpappe, Carbolinum u. Cheer.

**Hohle Gewölbsteine** vorteilhaftester u. billigster Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen Eisenbalken  
**kein Einschalten nötig**

beste und dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Kellern,  
Stallungen, Fabriken etc., feuerfester, leicht, trocken und schalldämpfend. Ebenso billig als die alten Methoden, jedoch  
viel geringere Belastung des Gebälks.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.